

HC Siders: Heute der Aufstieg?

Wie nicht anders zu erwarten war, ist der favorisierte HC Siders mit zwei Siegen in den Playoff-Final der 3. Liga gestartet. Doch gegen Sitten-Nendaz II war bisher mehr Gegenwehr nötig als gedacht. Nach dem 3:2 im ersten Finalspiel gewann Siders am Mittwoch vor 945 Zuschauern mit 7:5, lag zwischenzeitlich aber mit 0:1 und 2:3 im Rückstand. Heute um 20.00 Uhr tritt der HC Siders wiederum in der Grabenhalle an, um mit dem dritten Sieg im Playoff-Final den angestrebten Aufstieg in die 2. Liga zu schaffen. | wb

Enttäuschung für Biathleten an Junioren-WM

An der Biathlon-Junioren-WM im amerikanischen Presque Isle wussten die Walliser Teilnehmer nicht zu überzeugen, sie konnten nicht an die gewohnten und auf diesem Level notwendigen Leistungen im Schiessen anknüpfen. Im Einzellauf belegte Patricia Jost mit fünf Fehlern Rang 25, Flurina Volken musste sich nach 8 Strafinuten mit Rang 33 begnügen und Sabine di Lallo blieb nach 11 Fehlern noch der 42. Rang. Tanja Bissig vom NLZ Brig belegte Rang 38, Jules Cuenot bei den Junioren Rang 50. Nach diesen etwas ernüchternden Leistungen bleibt noch die Hoffnung auf die Staffel und die Gewissheit, dass mit guten Schiessleistungen Spitzenresultate im Bereich des Möglichen liegen. | wb

Oberwalliser Laufcup 2014

Die Verantwortlichen des Laufsportverbandes Oberwallis präsentierten gestern den neuen Rennkalender mit allen 12 Wettkämpfen, die zur Wertung des Laufcups 2014 zählen werden. Der Startschuss in die neue Laufsaison ertönt bereits am kommenden 16. März mit der «Course de Soleil» in Siders. Am anderen Ende des Rennkalenders findet sich der Jeizibärg-Lauf, zu dem am 19. Oktober gestartet wird. Mit dem GP Bern zählt auch ein ausserkantonaler Wettkampf zur Wertung. | wb

Der Oberwalliser Laufcup 2014

- 16. März**
43. Course de Soleil, Siders
- 26. April**
32. Stadtlaf Brig-Glis
- 10. Mai**
33. GP Bern
- 23. Mai**
3. Pfylnlauf Challenge, Susten
- 6. Juni**
1. VS Frauenlauf, Rote Meile Naters
- 29. Juni**
29. Aletsch Halbmarathon
- 5. Juli**
13. Zermatt-Marathon
- 20. Juli**
31. Täschalp-Lauf
- 2./3. August**
13. Gondo Event
- 30. August**
5. Sommer Gommerlauf
- 7. September**
11. Hohsaas-Berglauf
- 19. Oktober**
14. Jeizibärg-Lauf

Skicross | Nati-Coach Ralph Pfäßli nach dem Olympia-Debakel

Verarbeitung eines kollektiven Misserfolgs



Analyse. Ralph Pfäßli blickt kritisch auf die Skicrosser-Leistungen in Sotschi zurück.

FOTO KEYSTONE

Vor der Rückkehr in den Weltcup-Alltag äusserte sich Ralph Pfäßli erstmals ausführlich zum Olympia-Debakel des Schweizer Skicross-Teams. Der Nationaltrainer gesteht im Interview mit der Sportinformation Fehler ein. Er habe womöglich Warnsignale übersehen und die Athleten einem zu hohen Druck ausgesetzt.

In Arosa arbeitete er den kollektiven Absturz von Sotschi mit der Equipe nochmals intensiv auf und hat Swiss-Ski Vorschläge unterbreitet, um das Defizit im infrastrukturellen Bereich zu verringern. Pfäßli fordert für seine Fahrer mehr Unterstützung und bessere Perspektiven. Andernfalls zieht er nach jahrelanger erfolgreicher Skicross-Pionierarbeit im Sommer einen Ausstieg in Erwägung.

Wie gut tut das Comeback nach einer schweren Niederlage? Oder anders gefragt: Sind Sie froh, nach dem Olympia-Nuller wieder auf dem Schnee angreifen zu dürfen?

«Die Pause regte bestimmt den einen oder anderen im Team an, etwas mehr in sich zu gehen und nachzudenken. Es blieb mehr Zeit als üblich für die Selbstreflexion und Vergangenheitsbewältigung. Gleich zu Beginn des Camps in Arosa arbeiteten wir die Enttäuschung von Sotschi mit den Olympia-Teilnehmern zudem explizit nochmals auf. Unmittelbar nach dem Rennen wäre ein Fazit womöglich nicht sehr sinnvoll gewesen, weil in solchen Situationen erfahrungsgemäss zu viele Emotionen im Spiel sind. Kurz vor der Rückkehr in den Weltcup spüre ich eine Aufwärtstendenz. Die Ambiance ist gut.»

In Rosa Chutor tönnte es anders. Vor rund zwei Wochen prasselte sehr viel Negatives auf das Team ein. Zu welchen Schlüssen sind Sie mit einer gewissen zeitlichen Distanz gelangt?

«Ich führte nach dem Scheitern mit Personen aus meinem privaten und geschäftlichen Umfeld einige längere Gespräche, um zu erörtern, was schiefe laufen ist. Man muss sich schon bewusst werden, dass ich mich

während Jahren auf einen Event vorbereitet hatte, bei dem zumindest einiges darauf hindeutete, dass er positiv verlaufen könnte. Der Frust war entsprechend gross. Ich musste aufpassen, nicht alles infrage zu stellen und als falsch einzustufen. Neutrale Stimmen können relativierend wirken.»

Was setzte Ihnen denn am meisten zu?

«Der Absturz der ganzen Equipe löste bei mir die grösste Enttäuschung aus. Bei uns standen mehrere Kandidaten für eine Topklassierung am Start, aber am Ende gingen wir komplett leer aus. Der kollektive Misserfolg war für alle Beteiligten eine neue, ungewohnte Erfahrung.»

«Vielleicht hätte man die Athleten etwas weniger unter Druck setzen sollen»

Ralph Pfäßli

Löste die grenzenlose Enttäuschung bei Ihnen zunächst selber eine Überreaktion aus? Stand für Sie sogar der Rückzug zur Debatte? Tauschten Sie sich auch deshalb mit Ihrem Umfeld aus?

«Für mich war klar, dass ich keinen Entscheid fällen werde in einer derart dunklen Phase. Aber ich betrieb natürlich schon Selbstkritik und wog einmal ab: Was war gut, was war schlecht, wie geht es weiter? Einige Nächte waren kurz, weil mich die Frage nach dem Warum stark beschäftigte. Warum haben sich Fehler eingeschlichen, warum kam so viel Pech dazu, warum stoppten wir uns teilweise selber?»

Welche Signale haben Sie empfangen, wie ein ähnliches Debakel künftig zu verhindern sein könnte?

«Die Reaktionen sind völlig unterschiedlich ausgefallen. Gian Gilli (Schweizer Chef de Mission in Russland) etwa bekräftigte, dass eben selbst etablierte Weltcup-Podiumfahrer an Olympischen Spielen keine Medaillen garantieren könnten. Im Sport gelten keine verbindlichen Nor-

men. Aber vielleicht hätte man die Athleten etwas weniger unter Druck setzen sollen. Mit dem Gewinn von Edelmetall unsererseits rechnete man vor Sotschi ja schon fast fix. Gut möglich, dass wir mit dieser hohen Erwartungshaltung nicht richtig umgehen konnten.»

Ist künftig also vor wichtigen Wettkämpfen mit einer etwas defensiveren Haltung der Schweizer zu rechnen?

«Eine Patentlösung liegt mir ehrlich gesagt zurzeit nicht vor. Ich hatte bis anhin immer das Gefühl, die Athleten seien durch hohe Zielsetzungen nie blockiert gewesen. Aber vielleicht habe ich entsprechende Warnsignale übersehen, oder muss sie künftig anders deuten.»

Der Prozess der Aufarbeitung ist im Gang. Sind Sie bereit, mit dem Team den Weg im nächsten Winter fortzusetzen? Wann ist mit einem Commitment Ihrerseits zu rechnen, wann fällen Sie einen Entscheid?

«Eines vorweg: Für mich stand eigentlich schon vor Olympia fest, dass sich irgendetwas ändern muss. Zurzeit finden Gespräche zwischen mir und dem Verband statt. Es geht auch um Strategiepapier bis zu den Spielen 2018. Ideen sind da, wie man weiterfahren könnte. Es hängt davon ab, ob und an welchem Punkt man sich findet. Dass wir infrastrukturell im Vergleich mit starken Nationen wie Frankreich, Kanada, Österreich oder Deutschland Aufholbedarf haben, ist bekannt.»

Können Sie etwas konkreter werden?

«Ich habe verschiedene Vorschläge unterbreitet. Sollte keiner davon umsetzbar sein, müsste ich die Konsequenzen ziehen. Man muss in dieser Sportart Perspektiven haben, um vorwärts zu kommen. Man kann nicht einfach darauf hoffen, ab und zu einen «Lucky Punch» zu landen. Es gilt Synergie-Effekte zu nutzen. Das Team muss ganz einfach spüren, gut betreut zu sein, um permanent Bestleistungen abrufen zu können. Keiner wird einen Profi-Status eingehen, wenn er merkt, dass der Verband sich nicht auch weiterbewegt.» | Si

Freeride | World Tour in Utah (USA)

Rang 13 für Samuel Anthamatten

Nach einer kurzfristigen Verschiebung am Sonntag konnte gestern der vierte Stopp der Freeride World Tour im Snowbird Ski and Summer Resort in Utah (USA) am letzten Tag des vorgesehenen Wetterfensters durchgeführt werden.

61 Freerider aus aller Welt, unter ihnen auch der Zermatter Samuel Anthamatten, gingen am Morgen in Snowbird an den Start. Der Wettkampfang am Silver Fox war in der Vergangenheit mehrmals Schauplatz von internationalen Freeride-Wettkämpfen gewesen. Die Rider konnten hier schnelle Straightlines und hohe Airs zeigen sowie bei Cliffdrops und Rinnen

ihre Vielseitigkeit beweisen. Bei den Skifahrern schaffte es Anthamatten mit dem Gesamtscore von 74,75 Punkten auf Rang 13. Bester Schweizer war Jérémie Heitz aus Les Marécottes, der mit 88,75 Punkten starker Zweiter wurde. Richard Amacker (Haute-Nendaz) fuhr mit 31 Punkten auf Platz 23.

Badoux führt im Weltcup

Bei den Snowboardern profitierte der Unterwalliser Emilien Badoux (Verbier) vom verletzungsbedingtem forfait des Amerikaners Sammy Luebke. Sein zweiter Rang reichte aus, um die Führung im Weltcup zu übernehmen.

Ebenso starke Zweite wurde mit Estelle Balet eine weitere Fahrerin aus Verbier. | wb



Und los. Blick zum Start der Freeride World Tour, die in den letzten Tagen in Snowbird gastierte.

FOTO FREERIDE WORLD TOUR

Snowboard | Empfang für Patrizia Kummer

Das grosse Fest



Viel Ehre. Patrizia Kummer wird morgen in Ernen empfangen.

FOTO KEYSTONE

Ehre, wem Ehre gebührt. Das gilt auch und insbesondere für Olympiasiegerin Patrizia Kummer, die morgen in Ernen empfangen wird.

Der Moment war triumphal, als Patrizia Kummer in Sotschi den Parallel-Riesenslalom gewann und sich damit eine olympische Goldmedaille sicherte. Das soll

noch einmal gebührend gefeiert werden, wenn die Mühlebacherin morgen Samstag ab 14.00 Uhr empfangen wird.

Auf dem Dorfplatz von Ernen werden diverse Redner, unter ihnen Vertreter von Kanton, Gemeinde und Verbänden, zu hören sein, ehe sich die Festgesellschaft um 17.00 Uhr in die Mehrzweckhalle verschiebt. | wb